

gebung sehnen wir uns in ein warmes Cordillerenthal zurück. Besonders bei den mich begleitenden Eingebornen, welche durch Kopfschmerzen geplagt wurden, zeigte sich dieser Wunsch, und schon vor der Erreichung des hohen Punktes hatte



ich Mühe meine Begleiter zum Höhersteigen zu bewegen, da sie sich „múi mal“ wie sie sagten, nämlich sehr schlecht fühlten, während ich keinerlei Beschwerden empfand.

Ich konnte natürlich nicht sofort wieder in die behagliche Wärme des geschützten Thales herabsteigen, denn es galt die Páramo-Region zu studieren und dort zu sammeln, weshalb in einer Höhe von 10000 Fuß das Lager aufgeschlagen wurde.

Ähnlich wie bei uns in den Alpen, treiben die Bewohner der Cordillere ihre Kinder hinauf auf die Páramos und so fanden wir auch hier eine sehr urwüchsige Steinhütte, welche aber leider verlassen und verschlossen war, so daß wir unsere Schlafstelle am Giebel außerhalb der Hütte aufschlagen mußten. Als wenn die Natur dafür gesorgt hätte für das mangelnde warme Bett einen Ersatz zu schaffen, spenden uns die filzigen Blätter der charakteristischen Páramopflanze, des Frailejon, *Espeletia argentea*, ein behagliches Nachtlager.

Da wo die obere Waldgrenze sich gleichsam die Hand reicht mit der Páramo-Region und in Knüppelholz ausläuft, welches sich in geschützten Schluchten noch weit hinaufschleibt, finden wir schon den merkwürdigen Frailejon, alten Mönch, wie ihn die Eingebornen nennen, in kleineren verstreuten Exemplaren; sobald wir aber hinaustreten in den eigentlichen Páramo, setzen uns die ungeheuren Massen der großen Stämme in Staunen und besonders in der Dämmerung

oder bei nebeligem Wetter wähen wir unzählige Mönche vor uns zu sehen. Die Stämme werden oft über manneshoch und die untern trocknen, über einander herabhängenden Blätter bilden eine kuttenartige schwarze Hülle, während die fast einen Fuß langen und über einen Zoll breiten silberweißen Blätter wie eine Krone aussehen, aus deren Mitte die langen Blütenstengel hervorragen. Das ist die Pflanze, welche von dem hier am höchsten vorkommenden Kolibri, dem Chivito (*Oxyopogon Lindenii*) der Eingebornen, während ihrer Blütezeit aufgesucht wird.

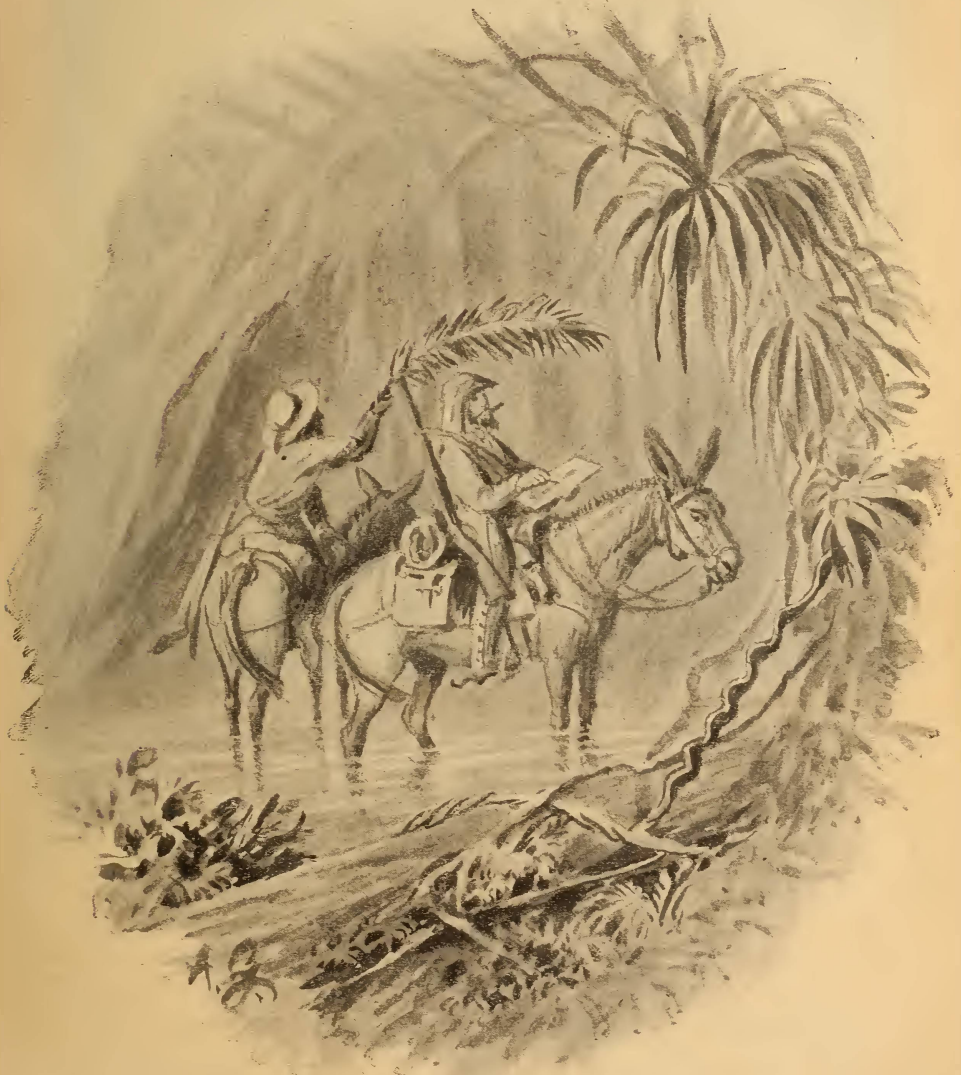
Es würde das Paramobild eintönig erscheinen, wenn sich nicht noch andere Pflanzen zwischen die Frailejones mischten, wie die rotblühenden Befarien, die Alpenrosen der Cordilleren, die großblättrige karminrote *Tibouchina*, sammetartige *Rhezien* u. s. w., so daß uns auch auf diesen Höhen eine farbenreiche Landschaft entgegen tritt. Aber gefürchtet sind die dem freien Luftzug ausgesetzten Rücken der Paramos wegen ihrer furchtbaren Schneestürme, und mancher Reisende, welcher vom milden Cordillertale emporstieg, hat hier sein Leben verloren, was uns auf den Übergängen durch bekreuzte Steinhaufen angedeutet wird.

Ich habe, wechselweise, wochenlang auf diesen Höhen gewelt und mich während der kalten Nächte in die seidensilzigen Blätter der Frailejon gehüllt. Oft war am frühen Morgen unsere Umgebung mit Schnee bedeckt und ein eisiger Wind blies über unser Lager, so daß wir uns kaum aus unserer Blätterhülle, wie aus einer Art Verpuppung, herauswagten. Bald aber wich der Schnee der wärmenden Sonne, wenn sie, schon hoch am Himmelszelt, ihre Strahlen auf uns herabsandte, dann öffneten sich die Blüten und das Tierleben wurde rege, so daß wir eifrig ans Sammeln gehen konnten. Ohne Sonne kein Leben, aber da oben in der Einsamkeit der Paramos lernt man sie erst recht schätzen! Wenn ich, bevor unser Lagerplatz im Hochthal von der Sonne erreicht wurde, durch eine Öffnung meiner Blätterumhüllung hinaus blickte, sah ich hoch oben über den Gipfeln der Cordillera den Kondor, den König der Lüfte, kreisen, der schon in der chilenischen Cordillera meine Bewunderung erregt hatte.

Alle Ausflüge in die Cordillera nach allen Richtungen brachten neue Erlebnisse, von welchen ich vielleicht später Einzelschilderungen geben kann. Das Sammelresultat war in den meisten Fällen befriedigend, oft überraschend gut, und ich habe in der Cordillera von Merida allein zwölf neue Vogelarten gefunden -- das macht Freude!

Ich führe für heute nur noch einige Erlebnisse im Bilde vor, die wir während der Rückreise nach der Küste hatten. Nach längerem Aufenthalte in den hohen Regionen begrüßt man das gemäßigste Klima, das Klima des ewigen Frühlings, mit Freuden und fürchtet sich, wieder hinab zu müssen in die heiße, sumpfige Urwaldebene des Luba, welche den See von Maracaibo umgiebt, wir fürchten

uns vor dem Sandfloh, der sich in unsere Füße gräbt und furchtbare Schmerzen verursacht, so wie vor den Mosquitos, die uns auf das Furchtbarste plagen, so daß wir unsern Begleiter bitten mußten, den Palmenwedel in Bewegung zu setzen,



wenn wir schnell auf dem im Schlamm stehenden Maulthier eine interessante Pflanzengruppe zeichnen wollen, und fürchten uns noch vor vielen andern Plagegeistern, deren Nennung zu weit führen würde. Aber auch manches Komische begegnet uns in dieser großartigen Natur, und wenn wir bei einer Raft vollständig der Ruhe

pflegen, unterhalten uns oft die nichtsahnenden Brüllaffen durch ihre Turnkünste in den Dianen. Um tiefer und tiefer in die Geheimnisse des furchtbaren Waldes



einzubringen, benutzen wir jede Gelegenheit an Flußläufen, wo sich Curiaras, ausgehöhlte Baumstämme, als Fahrzeuge finden, und unser Eifer schreckt vor keinem Hindernis, vor keiner Gefahr zurück. Und was treibt uns dazu? Nicht Neugierde, sondern Sammeleifer und die Freude an der Natur, welche alle ausgestandenen Leiden vergessen macht.

Kleinere Mitteilungen.

Ornithologisches vom Kuffhäuser. „Auf Wiedersehen!“ — endigte die kleine Skizze vom 31. Juli 1896, welche in Nr. 1 1897 unserer Monatschrift veröffentlicht wurde und eine interessante Beobachtung von obiger Stätte mittheilte. Am 3. August a. c. ging das „Auf Wiedersehen!“ — in Erfüllung. Ich stand wieder im Denkmals-Dome unter dem Raticilla tithys-Neste. Meine Augen schauten Wunderliches; ein zweites Nest war in das erste gebaut. Schon am Turmeseingange war mir von dem die Einlaßkarten kopierenden Wärter

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Goering Anton

Artikel/Article: [Freuden und Leiden eines Naturaliensammlers und Malers in den Tropen. 56-60](#)